

EXPORTtoday

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 12/2026

Tradition verpflichtet

Privatbrauerei seit 180 Jahren in Familienhand.

Die Privatbrauerei Hirt blickt 2026 auf ein außergewöhnliches Jubiläum: Seit 180 Jahren befindet sich das Unternehmen durchgehend in Familienbesitz – bei insgesamt über 755 Jahren Brautradition mit moderner Produktion und internationaler Ausrichtung. Diese Kontinuität prägt bis heute die strategische Ausrichtung: langfristiges Denken, nachhaltige Entwicklung und konsequente Qualitätsorientierung. Über Generationen hinweg wurde die Marke gezielt weiterentwickelt, das Sortiment auf heute 15 Biersorten ausgebaut und die internationale Präsenz gestärkt. Ein wesentlicher Wachstumstreiber ist dabei das Exportgeschäft, das in den vergangenen Jahrzehnten konsequent ausgebaut wurde. Märkte wie Italien, Kroatien, Slowenien und die USA



Die Privatbrauerei Hirt verbindet über 755 Jahre Brautradition mit moderner Produktion.

zählen heute zu den wichtigen internationalen Absatzregionen. Parallel investiert die Brauerei kontinuierlich in den Standort Kärnten, moderne Infrastruktur und nachhaltige Produktionsprozesse.

www.hirterbier.at

Inhalt

Im Zeichen von Innovationen	02
Stärkung des Standorts OÖ	02
Globalisierung auf Rekordniveau	03
Weltpremiere in München	05
Export braucht Diversifizierung	06

Top-Erfolg

Käseexport.

Die Marke Schäringer erzielt beim World Championship Cheese Contest 2026 mehrere Spitzenplatzierungen und bestätigt damit ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Ein zweiter Platz für Raclette sowie dritte Plätze für Edamer und den traditionsreichen Österkron unterstreichen die Qualität österreichischer Milchprodukte im globalen Vergleich. Wettbewerbe gelten als wichtige Referenz für Qualität und unterstützen gezielt die internationale Vermarktung österreichischer Produkte.

www.schaerding.at

Fokus

Energieexport

ANDRITZ stärkt Position im Zukunftsmarkt Energiespeicherung.

Der steirische Technologiekonzern ANDRITZ sichert sich einen Großauftrag des indischen Energieunternehmens Tata Power für ein 1.000-Megawatt-Pumpspeicherkraftwerk im Bundesstaat Maharashtra. Geliefert werden unter anderem moderne reversible Pumpturbinen sowie elektromechanische Ausrüstung, wobei Planung, Fertigung und Umsetzung über ein internationales Produktions- und Engineering-Netzwerk erfolgen. Der Auftrag im dreistelligen Millionenbereich wird bereits im ersten Quartal 2026 verbucht. Großprojekte wie das Pumpspei-

cherkraftwerk Bhivpuri zeigen, wie stark der Export von Energie- und Umwelttechnologie zur Positionierung österreichischer Industrie beiträgt. Pumpspeicherlösungen gelten als Schlüsseltechnologie für die Integration erneuerbarer Energien, da sie Strom aus Wind- und Solarkraft flexibel speicherbar machen. Für ANDRITZ ist Indien ein strategisch wichtiger Wachstumsmarkt: Aktuell ist das Unternehmen an sieben Pumpspeicherprojekten mit einer Gesamtleistung von über elf Gigawatt beteiligt.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.andritz.com

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

Innovative Themen

Die Messe Brunn 2026 fördert Digitalisierung, neue Technologien und internationale Kontakte.

Die tschechische Wirtschaft wuchs 2025 moderat um rund zwei bis 2,4 Prozent des realen BIP. Besonders die Branchen Bau, Handel und Verkehr entwickelten sich positiv, die Fahrzeugindustrie bleibt ein zentraler Pfeiler des Produktionssektors, und die Arbeitslosenquote blieb stabil niedrig. Die Industrie, insbesondere Automotive und Maschinenbau, bildet weiterhin das Rückgrat der tschechischen Wirtschaft, wobei Investitionen in neue Technologien wie Elektromobilität die Wettbewerbsfähigkeit stärken. Österreich gehört zu den wichtigsten Handelspartnern Tschechiens in Mittel- und Osteuropa und nimmt auch auf EU-Ebene eine zentrale Rolle im Export und Import ein. Die enge wirtschaftliche Verflechtung zeigt sich besonders im Außenhandel, der stark auf europäische Partner ausgerichtet ist.

Innovation, Technologie und Austausch
Die Messe Brunn bestätigte 2025 ihre Bedeutung als zentrale Plattform für Fachdialog, internationale Kooperation und Geschäftsanbahnungen. Fast 700.000 Besucher nahmen an 94 Veranstaltungen teil, mehr als 4.700 Aussteller präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen. Für 2026 plant die Messe Brunn, ihre Rolle weiter auszubauen und neue Formate zu etablieren. So wird die Messe AMPER erstmals in Eigenregie organisiert, die Landwirtschaftsmessen erscheinen unter dem neuen Markennamen AGRISHOW, und strategische Partnerschaften, etwa mit Fira Barcelona, sollen internationale Vernetzung und Innovationsprojekte stärken. Das BVV Living Lab Brno verknüpft das Messegelände mit städtischen Partnern und dient als reales Testumfeld für neue Technologien.



Die Messe Brunn setzt auf Innovation, Digitalisierung und internationale Vernetzung.

Rolle als internationales Forum

Das Messeprogramm 2026 deckt ein breites Spektrum ab: von Automobil und Energie über Maschinenbau, Bauwirtschaft, Textil und Mode bis hin zu Smart Cities und Freizeit. Schwerpunkte liegen auf Innovation, Digitalisierung, KI, Elektromobilität und nachhaltigen Lösungen. Damit festigt Brunn seine Position als führender Messestandort in Mittel- und Osteuropa, der internationale Trends aufgreift und Praxisnähe mit wirtschaftlicher Relevanz verbindet.

www.bvv.eu



Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner über die Standortpolitik in Oberösterreich.

Mit dem Beschluss einer Mehrjahresverpflichtung soll die Anschubfinanzierung der Strecke Linz – Frankfurt ermöglicht werden und damit die Wiederanbindung des Flughafens Linz an den internationalen Hub Frankfurt und das oberösterreichische Energieeffizienzgesetz macht das Land Oberösterreich zum Vorreiter bei der Senkung des Energieverbrauchs“, hebt Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner hervor. „Logistik ist der Blutkreislauf der Wirtschaft. Umso wichtiger ist für das Land Oberösterreich als Industrie- und Export-

Stärkung des Standorts

Finanzierung für den Flughafen und Energieeffizienz sind wichtige standortpolitische Beschlüsse im OÖ. Landtag.

Bundesland Nummer Eins der Republik eine leistungsfähige Luftverkehrsanbindung durch den Flughafen Linz“, betont Landesrat Achleitner.

Umsetzung der Energiewende

„Oberösterreich ist Vorreiter bei der Umsetzung der Energiewende, weil sie in unserem Bundesland breit mitgetragen wird: Von den Menschen, von Vereinen, von Betrieben, von Institutionen, den Energieversorgungsunternehmen bis hin zur öffentlichen Hand – alle ziehen an einem Strang, wenn es darum geht, auf erneuerbare Energien umzusteigen und auch den Energieverbrauch zu senken. Gerade die öffentliche Hand bekennt sich hier ganz klar zu ihrer Vorbildfunktion, was auch im neuen Energieeffizienzgesetz sichtbar wird“, stellt Landesrat

Achleitner im Hinblick auf das OÖ. Energieeffizienzgesetz fest, das heute mit Zustimmung fast aller Fraktionen vom OÖ. Landtag beschlossen worden ist.

Mit diesem Landesgesetz wird die EU-Richtlinie zur Energieeffizienz (EED III) in Oberösterreich umgesetzt. Ziel der EU-Richtlinie ist es, den Energieverbrauch gegenüber dem EU-Referenzszenario 2020 um 11,7 % zu senken. Das soll vor allem durch Effizienzmaßnahmen gelingen.

Rund 250 Gemeinden in Oberösterreich haben bereits entsprechende Angebote des OÖ. Energiesparverbandes in Anspruch genommen. Die Umsetzung des Gesetzes ist mit Investitionen verbunden. Langfristig führen die Energieeinsparungen jedoch zu deutlichen finanziellen Entlastungen.

www.ooe.gv.at

Welthandel wächst weiter

Laut dem DHL Global Connectedness Report 2026 hält sich die Globalisierung auf Rekordniveau, während sich die USA und China weiter entkoppeln.

Die Globalisierung bleibt trotz zunehmender geopolitischer Spannungen, steigender US-Zölle und Unsicherheiten in der Handelspolitik auf historisch hohem Niveau. Zu diesem Ergebnis kommt der DHL Global Connectedness Report 2026, den DHL gemeinsam mit der New York University Stern School of Business veröffentlicht hat. Der Bericht basiert auf mehr als neun Millionen Datenpunkten zu internationalen Strömen von Handel, Kapital, Information und Personen und gilt als umfassendste Analyse zum Stand der Globalisierung. Der Globalisierungsgrad wird auf einer Skala von 0 bis 100 Prozent gemessen. Im Jahr 2025 lag er bei 25 Prozent und damit auf dem Rekordniveau von 2022. „Die Globalisierung behauptet sich – und das spricht für ihren Wert“, sagt John Pearson, CEO von DHL Express. Viele der größten globalen Herausforderungen könnten nur durch internationale Zusammenarbeit bewältigt werden. Zugleich zeigt der Wert von 25 Prozent, dass noch erhebliches Potenzial für intensivere internationale Verflechtungen besteht.

Globalisierung bleibt stabil

Der globale Handel entwickelte sich 2025 dynamisch und wuchs schneller als in jedem Jahr seit 2017 – mit Ausnahme der von der Covid-19-Pandemie geprägten Zeit. US-Importeure zogen zu Jahresbeginn Lieferungen vor, um geplanten Zollerhöhungen zuvorzukommen. Gleichzeitig stützten steigende chinesische Exporte in andere Märkte das weltweite Handelsvolumen. Auch der Boom rund um Künstliche Intelligenz trug zum Wachstum bei: Laut WTO entfielen in den ersten drei Quartalen 2025 rund 42 Prozent des Anstiegs des globalen Warenhandels auf Produkte für KI-Infrastruktur. „Die Globalisierung behauptet sich – und das allein spricht Bände über ihren Wert“, sagte John Pearson, CEO von DHL Express. Für die kommenden Jahre erwarten die Autoren trotz höherer Zölle weiterhin steigende Handelsvolumina. Bis 2029 soll der



Der DHL Global Connectedness Report 2026 sieht die Globalisierung auf Rekordniveau

weltweite Warenhandel im Durchschnitt um 2,6 Prozent pro Jahr wachsen – etwa im Tempo des vergangenen Jahrzehnts. Ein Grund dafür ist, dass der Großteil des globalen Handels nicht mit den USA stattfindet. Bei anderen internationalen Strömen zeigt sich ein gemischtes Bild. Auslandsinvestitionen bleiben hoch, und multinationale Unternehmen erzielen weiterhin große Umsatzanteile im Ausland. Informationsströme wachsen zwar weiter, allerdings langsamer und volatiler als in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Personenströme hingegen haben sich nach der Pandemie vollständig erholt: Internationale Reisen, Migration und Studentenmobilität erreichen neue Höchststände. In der Länder-Rangliste des Berichts führt Singapur erneut vor Luxemburg und den Niederlanden. Regional liegt Europa vorn, gefolgt von Nordamerika sowie dem Nahen Osten und Nordafrika.

Der Bericht zeigt zudem, dass sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den USA und China zwar abschwächen, ihr Anteil am Welthandel jedoch vergleichsweise gering ist. Insgesamt bleibt die Weltwirtschaft weit von einer Aufspaltung in rivalisierende Handelsblöcke entfernt. Internationale Waren legten 2025 sogar die längste durchschnittliche Transportdistanz seit Beginn der Aufzeichnungen zurück – ein Hinweis darauf, dass eine starke Regionalisierung bislang ausbleibt.

Trotz höherer Zölle wächst Handel weiter
Für 2026 wird erwartet, dass die jüngsten US-Zollerhöhungen das Handelswachstum zwar etwas verlangsamen – aber nicht stoppen. Bis 2029 soll der weltweite Warenhandel im Durchschnitt um 2,6% pro Jahr zulegen. Das entspricht etwa dem Wachstum des vergangenen Jahrzehnts.

www.dhl.com

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR. STÄRKEN. UNTERNEHMEN.

Erfolg braucht Partner mit Weitblick. Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich – regional stark, international vernetzt und als einzige Top-5 Bank Österreichs zu 100 % in österreichischem Eigentum – ist ein verlässlicher Partner für alle, die nach Sicherheit, Innovation und Wachstum streben und damit Wirtschaft und Wohlstand in der Region stärken.

WIR MACHT'S MÖGLICH.



Eplan Next26 verbindet Keynotes, ein Future Lab, praxisorientierte Best Practice Sessions, Master Classes mit echtem Output, Live Demos und interaktive Erlebnisse zu einem Festival, das Engineering anfassbar und erlebbar macht.

Weltpremiere

Mit Eplan Next26 können die Besucher bei einem neuen Eventformat in München die Zukunft des Engineerings live erleben.

Eplan Next26 ist ein globales Festival für Visionäre, Entscheider und Anwender aus Industrie und Engineering. Unter dem Motto „Where Industry Meets Tomorrow“ bringt Eplan am 20. und 21. Mai 2026 im Münchener Cavalluna Park eine internationale Community von über 1.200 Teilnehmern zusammen. Komponentenhersteller, Maschinenbauer, Betreiber und Branchenexperten kommen zusammen, um die Zukunft der industriellen Automation und des Engineerings aktiv mitzugestalten.

Mehr als eine klassische Konferenz

Keynotes, ein Future Lab, Best-Practice-Sessions, Master Classes, Live-Demos und interaktive Formate machen Engineering erlebbar und bieten vielfältige Möglichkeiten zum Austausch. Martin Berger, Geschäftsführer Eplan Österreich, erklärt: „Unsere User erhalten konkrete Impulse, die ihre Prozesse beschleunigen und vereinfachen, während Entscheider Orientierung, Trends und strategische Perspektiven gewinnen.“

Zu den Highlights zählt der exklusive Einblick in die neue Eplan Plattform 2027, die erstmals in München vorgestellt wird. Darüber hinaus werden zwei zentrale Innovationen präsentiert: Mit dem Eplan Copilot hält Künstliche Intelligenz Einzug ins Engineering, während Eplan Smart Sourcing eine automatisier-

te und datenbasierte Bauteilbeschaffung ermöglicht.

„Mit Eplan Next26 etablieren wir ein neues Format für unsere internationale Engineering-Community“, sagt Sebastian Seitz, CEO von Eplan. Top-Speaker von Unternehmen wie Siemens, DMG Mori und Eaton China geben Einblicke in Technologien und Prozesse, die den industriellen Fortschritt der kommenden Jahre prägen werden.

In Master Classes erhalten Anwender praxisnahe Einblicke, etwa in smarte Schaltschrankplanung von Engineering bis Fertigung, effiziente Engineering-Automation, automatisierte Datenverarbeitung und optimierte Workflows, Maschinenverkabelung auf Basis des digitalen Zwillings sowie Produktstrukturierung für skalierbare und wiederverwendbare Vorlagen. Begleitend präsentiert eine Fachausstellung mit mehr als 20 Partnern Lösungen im Eplan-Umfeld. Zu den Ausstellern zählen unter anderem ABB, Eaton, Lapp, Phoenix Contact, Rittal, Rockwell Automation, Siemens und Weidmüller.

„In München wird nicht nur über die Zukunft gesprochen – hier lässt sie sich live erleben“, sagt Martin Berger abschließend. „Mit der Eplan Plattform 2027, KI-Unterstützung und smarten Daten und Prozessen beginnt ein neues Kapitel im Engineering.“

<https://event.eplan.com/EplanNext26>

Bilanz

Die APG-Strombilanz 2025 zeigt Österreich erneut als Stromimporteure

Erzielte Österreich im Jahr 2024 – unter anderem dank hoher Erträge aus der Laufwasserkraft – auf Basis der Fahrpläne per Saldo einen Rekord-Jahres-Export in der Höhe von 4.747 GWh und war nach 14 Jahren erstmals wieder Strom-Exportland, so sah sich Österreich 2025 erneut mit einer ausgesprochenen Import-Abhängigkeit konfrontiert.

In acht von 12 Monaten musste Österreich Strom bilanziell aus dem Ausland importieren und auf das gesamte Jahr gerechnet ergab sich in Österreich auf Basis der saldierten Import-/Exportfahrpläne ein Import-Überhang in der Höhe von 5.360 GWh. Konnte 2025 an nur 112 Tagen bilanziell Strom ins Ausland exportiert werden, so war dies im Jahr davor an 243 Tagen möglich.

Erneuerbare Produktion gesunken

Die erneuerbare Erzeugung reduzierte sich 2025 um 19,1 Prozent zum Vorjahr 2024. Besonders hoch fielen die absoluten Produktionsrückgänge bei der Wasserkraft aus, die von 40.367 GWh (2024) auf 30.374 GWh (2025) zurückging. Die daraus resultierenden Defizite müssen durch den Einsatz von Pumpspeicherkraftwerken (rd. 6 GW installierte Leistung), Gaskraftwerken (rd. 4 GW) und einer kapazitätsstarken Netzinfrastruktur ausgeglichen werden. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, dass innerhalb der Beschlussfassung zum Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) im Dezember 2025 auch die notwendige Novelle der Netzreserve gesetzlich berücksichtigt wurde.

www.apg.at

Förderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



www.akzeptata.at

Außenhandel braucht Diversifizierung

Nicht nur Großkonzerne, auch KMU sollten verstärkt exportieren; innovative Produkte, neue Absatzmärkte und Erschließung von Marktnischen könnten Einseitigkeiten entschärfen.



Österreichs Exporteure brauchen bessere Beratung im Risikomanagement und der Finanzierung.

Österreichs Außenhandel hängt einseitig an den exportorientierten Großunternehmen und wächst hauptsächlich durch die Intensivierung bereits bestehender Handelsbeziehungen. Um auch kleinere und mittlere Unternehmen verstärkt in den Export zu bringen und somit längerfristig den Außenhandel zu diversifizieren, braucht es gezielte Fördermaßnahmen und Strategien. Das sind die wesentlichen Ergebnisse einer neuen Studie des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET). Für die Untersuchung wurde eine umfassende Auswertung von Daten zu Firmen und Produkten im österreichischen Außenhandel vorgenommen, die vom Austrian Microdata Centre (AMDC) zur Verfügung gestellt wurden. „Die Analyse macht deutlich, dass nur ein kleiner Teil der österreichischen Unternehmen permanent im Außenhandel tätig ist, nämlich in erster Linie die größeren und produktiveren Firmen, die mit hochwertigen Produkten auf den Weltmärkten aktiv sind“, sagt Robert Stehrer, wissenschaftlicher Direktor des wiiw und Autor der Studie. „Klei-

nere und mittlere Unternehmen exportieren dagegen weniger häufig, was auch an ihrer geringeren Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit liegt“, so Stehrer.

Große Unternehmen dominieren

Das spiegelt sich auch in den Zahlen wider: Das größte Prozent der österreichischen Firmen generiert rund die Hälfte des gesamten Handelsvolumens, die größten zehn Prozent rund neunzig Prozent. Große Unternehmen sind nicht nur stärker, sondern auch breiter aufgestellt, produktiver und exportieren höherwertige Produkte zu niedrigeren Preisen, vor allem in Drittstaaten außerdem der EU. „Die Politik sollte daher Programme zur Produktivitätssteigerung und Internationalisierung kleinerer Betriebe forcieren. Dabei sind Investitionen in Forschung und Entwicklung entscheidend, aber auch die Unterstützung beim Eintritt in anspruchsvolle Absatzmärkte, etwa durch Zertifizierungsmaßnahmen, Finanzierungsangebote und den Aufbau von Know-how“, empfiehlt Stehrer. Notwendig wäre auch die Etablierung langfristigerer und stabilerer Handelsbeziehungen mit dem Ausland. Denn: nur

rund 17% der Exporteure und 24% der Importeure waren über den gesamten Untersuchungszeitraum (2013 bis 2022) im Außenhandel tätig. „Mehr Exportberatung und Exportfinanzierung, besseres Risikomanagement und der Abbau von Markteintrittsbarrieren für kleinere und mittlere Unternehmen wären förderlich“, so Stehrer.

Problematische Einseitigkeiten

Der österreichische Außenhandel expandiert vor allem über die Intensivierung und den Ausbau bereits bestehender Handelsbeziehungen, während neue Produkte, Märkte und der Markteintritt von Unternehmen eine untergeordnete Rolle spielen. Neue Absatzmärkte, die Förderung von Innovation und die Erschließung von Marktnischen sollten daher forciert werden, um eine Diversifizierung der Handelsaktivitäten zu erreichen und den Außenhandel krisenfester zu machen, empfiehlt die Studie.

Punktuell werden auch einseitige Abhängigkeiten Österreichs bei strategischen Rohstoffen wie Erdgas, bestimmten chemischen Produkten oder Seltenen Erden identifiziert, wobei es nur bei wenigen Produkten signifikante Abhängigkeiten über die Jahre gibt. Angesichts der steigenden geopolitischen Spannungen und der Zollpolitik von US-Präsident Donald Trump geraten hier vor allem Abhängigkeiten von China und den USA in den Fokus.

„Bestes Beispiel sind die Seltenen Erden, die sowohl für die grüne Energiewende, die Halbleiterproduktion und andere moderne Industrien unabdingbar sind und bei denen China derzeit ein De-facto-Monopol hat“, sagt Stehrer.

Die Studie plädiert daher für eine Diversifizierung der Bezugsquellen, neue Handelsabkommen, mehr Recycling, Importsubstitution und die strategische Bevorratung kritischer Produkte und Rohstoffe. Daneben sollten die entsprechenden Lieferketten über eine bessere europäische Koordination abgesichert und diversifiziert werden.

www.wiiw.ac.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 40 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- ☐ Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 40 Euro.
- ☐ Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 66 Euro.